

LESERBRIEFE

Mundschutz in die Sonne legen

- Von: Heiner Blessenohl, Marl
- Betr.: Mundschutz
- vom 21. April

Die einfachste, billigste und damit effektivste Möglichkeit, selbstgenähten Gesichtsschutz zu sterilisieren, vermisste ich in der Presse leider immer. Den Mundschutz einfach in die Sonne legen und gut durch-trocknen lassen. Sonne gibt's im Moment reichlich und auf trockenen Oberflächen wurde bisher wohl kein vermeh-rungsfähiges Coronavirus mehr nachgewiesen. Das ist si-cherlich keine medizinische Sterilisation, aber zur Regene-ration einer Corona-Gesichts- maske müsste diese Maßnah- me gut helfen und würde des- halb vielleicht auch die Bereit- schaft, solche Masken zu tra- gen, fördern.

Warum ist Golfen verboten?

- Von: Hans-Ulrich Dickmann, Recklinghausen
- Betr.: Corona und Sportverbot

Wir dürfen nicht jegliche Lebensfreude und Zukunftsperspektive ersticken

- Von: Marianne Guth, Recklinghausen
- Betr.: Corona-Pandemie, Leserbrief von Frau Szepanski

Es ist nachvollziehbar, dass im allgemeinen Corona-Hype der eine oder andere in Hysterie und Panik verfällt und wirklich Angst hat. Ich habe Menschen im Wald mit Mundschutz ge- sehen, die mir sehr leid taten. Ich halte das für übertrieben, aber wenn dieser Mensch sich damit sicher und wohl fühlt, ist das absolut in Ordnung. Ich bin auch der Meinung, dass Menschen die generell durch Vorerkrankungen oder Alter gefährdet sind, Kontakte vermeiden sollten und sich Hilfe bei Einkäufen und sonstigen erforderlichen Erledigun- gen holen und nicht aus dem Haus gehen. Ich kann aber nicht nachvollziehen, dass die- se Menschen von allen ande- ren verlangen, auf jegliche Freuden des Alltagslebens zu verzichten, selbst im privaten Bereich. Es klingt für mich so, als meinten Sie, diese Men- schen hätten nicht genügend

Grips im Kopf, um das Aus- maß der Gefährdung zu ver- stehen, wären zu dumm und handelten unverantwortlich. Frau Szepanski, vielleicht sind das aber auch nur Menschen, die außer der ständigen Berie- selung durch Medien und Po- litik ihren eigenen Kopf benut- zen, sich Informationen be- schaffen und kritisch das Ge- hörte und Gelesene hinterfra- gen. Leider wird oft mit unge- nauen Begriffen operiert, die in keiner Weise zutreffen.

Zum Beispiel werden er- schreckende und angsteinflö- Bende Zahlen genannt, die einmal einen Verstorbenen zählen als „am“ Virus gestor- ben, oder „mit“ dem Virus ge- storben, oder gestorben und den Coronavirus „hatte“. Wer wissen will, wie sich die abso- lute Sterblichkeitsrate in den ersten 3 1/2 Monaten 2020 im Vergleich zu 2019 verändert, braucht nur die amtlichen Zahlen recherchieren. Ich habe das für Italien, Spanien, USA und Deutschland gemacht und das Ergebnis: Null. Ja, die Sterberate ist konstant. Es gibt in 2020 keinen einzigen Ster-

befall mehr als in 2019 oder 2018. Das ist nur ein Beispiel vieler meiner Überlegungen und Recherchen, die natürlich meine Einstellung geprägt ha- ben. Nun will ich die Gefahr einer Virusinfektion auf keinen Fall herunterspielen. Jede Viruser- krankung ist eine ernsthafte Gefahr, die meistens nach 2 bis 3 Wochen Betruhe über- standen ist, viele ältere, kran- ke, aber selbst gesunde, jun- ge, sportliche Menschen kön- nen unter ungünstigen Um- ständen daran sterben, und das ist in jedem Fall tragisch. In der Öffentlichkeit hat je- der eine Verantwortung sei- nen Mitmenschen gegenüber, da bin ich mit Ihnen einig. Das kann man in solchen Zeiten mit vernünftigen Maßnahmen abfedern – ohne gleich das ganze Grundgesetz aus den Angeln zu heben und die Wirtschaft lahmzulegen – z.B. mit Masken- und Handschuh- pflicht in öffentlichen Ver- kehrsmitteln, beim Einkaufen etc. und natürlich mit Ab- stand. Nicht erstrebenswert!

Um zum Schluss zu kom- men, es ist sicher wichtig, Menschen vor Erkrankung zu schützen, aber mit Augenmaß und nicht hysterisch zig-Tau- send Existenzen vernichten, Firmen in die Insolvenz und Menschen in die Armut trei- ben – wer kommt schon mit 60% Kurzarbeitergeld aus, wenn es schon unter norma- len Umständen gerade so reicht? – und jegliche Lebens- freude und Zukunftsperspek- tive ersticken.

Außerdem schwächen Exis- tenzängste, Antriebslosigkeit, Langeweile und Depressionen das Immunsystem erheblich – und das wäre nun wirklich nicht erstrebenswert!

Der Staat sollte ausgeben, was €

- Von: Wolfgang Franke, Recklinghausen
- Betr.: Leserbrief von Rainer Matthes zum Bericht „Lässt sich die Weltwirtschaft einfrieren?“
- vom 1. April

In seinem Text stellt Herr Matthes dieser, „unserer“ Zeitung indirekt die Aufgabe, die „Phänomene deutlicher zu ma- chen (...), dass sich der deu- sche Staat verschulden kann ohne dass er dafür etwas be- zahlen muss.“ Dabei fordert € unterschweilig, die „schwarz Null“ aufzugeben und stati- dessen Ausgaben für sozial Zwecke zu erhöhen. Die Erklä- rung für das „Phänomen“ is- meines Erachtens nicht allzu schwer.

Der zitierte Professor für Volkswirtschaft, Thoma Straubhaar, spielt mit seine Aussage (keine „Behaup- tung“) darauf an, dass die deutsche Staat in der Tat Geld also Zinsen, erhält, wenn e- sich Geld leiht. In der aktuell- len Niedrigzinsphase ist es pa- radoxerweise so, dass große Geldgeber für Kredite, die sie vergeben, Zinsen zahlen müs- sen, quasi eine Art Parkgebühr für große Geldsummen. Diese Gebühren (auch „Negativ-Zin- sen“ genannt) sind zwar ge-